



Marburger Zeitung

P. A. Zgodovinsko društvo Maribor

Schriftleitung, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor.
 Turcova ulica 4. Telefon 24.
Bezugspreise:
 Abholen, monatlich . . . D. 18.—
 Zustellen 19.—
 Durch Post 18.—
 Ausland: monatlich . . . 28.—
 Einzelnummer 1.—
 m. Beilage 1.50
 Sonntags-Nummer 2.—
 Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzuzahlen. Zu beantwortenden Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt.
 Inseratenannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung: Turcova ulica 4. in Ljubljana bei Felejat und Matejc. in Zagreb bei Blocher u. Rofe, in Graz bei Krenn, Kattiger, Jenzon, in Wien bei allen Anzeigenannahmestellen.

Auflösung?

Von unserem Berliner Mitarbeiter.
—k. Berlin, 4. März.

Die seit Freitag eingetretene Atempause gilt dem letzten Versuch, die stark verfahrenen innerpolitische Lage wieder einzurenden und wenn irgend möglich die Neuwahlen zum Reichstag vor dessen natürlichem Ableben zu vermeiden, da die gerade jetzt in das akute Stadium eingetretenen Verhandlungen über die Reparationsfrage die Vermeidung einer innerpolitischen Krise als wünschenswert erscheinen lassen. Besagtem letzten Versuch dienen die interfraktionellen Besprechungen, die für den Sonntag angelegt waren, aber bis zum Montag hinausgeschoben wurden und an denen die Führer der Regierungsparteien sowie die der Sozialdemokraten und der Deutschnationalen teilnehmen, während die Vertreter der kleineren Gruppen nicht hinzugezogen worden sind.

Ob es bei diesen interfraktionellen Besprechungen gelingen wird, die Grundlage für ein Kompromiß zu finden, läßt sich noch nicht klar ersehen. In den parlamentarischen Kreisen neigt man neuerdings zu einigem Pessimismus in der Beurteilung der politischen Lage. Bekanntlich hat der Reichskanzler ruid herous erklärt, daß er, falls sich eine Mehrheit für den Antrag auf Aufhebung oder wesentliche Veränderung der Notverordnung ergeben sollte, sich genötigt sehen würde, bei dem Reichspräsidenten die Auflösung des Reichstages zu beantragen; aber er fügte hinzu: „In interfraktionellen Verhandlungen mit den Parteien will die Regierung einzelne Bestimmungen beraten.“ Man schloß daraus, daß, wer beraten will, doch die Absicht haben muß, eventuell auf Abänderungen einzugehen. Jetzt wird aber erklärt, daß der Reichskanzler sich für Ausschüßverhandlungen über die Abänderungsanträge zur Steuernotverordnung nicht bereit finden werde. Das faßt man als eine strikte Ablehnung jeder Abänderung auf. Vor allem würde damit aber auch der Plan einzelner parlamentarischer Gruppen, besonders der sozialdemokratischen Fraktion, hinfällig werden, durch die Ueberweisung der Abänderungsanträge an einen Ausschüß Zeit zu gewinnen und während dieser Zeit an der Grundlage für ein Kompromiß zu arbeiten.

Ueberhaupt wird gerade aus den Kreisen der Mittelparteien heraus, auf welche die Regierung sich stützt, die Behauptung verbreitet, daß das Kabinett nunmehr das Ziel einer Reichstagsauflösung verfolge, mit der Begründung, daß mit diesem Reichstag, der abgearbeitet und altersmüde sei und eben im Zeichen seiner Auflösung stehe, eine fruchtbare Arbeit doch nicht mehr möglich sei. In dieser Beziehung verdienen die Aeußerungen Beachtung, die der Reichsjustizminister Doktor Emminger auf dem Parteitag der Bayerischen Volkspartei getan hat, daß nämlich der Reichstag bereits vollständig unter dem Wahlsieber stehe und den Volkswillen, der sich inzwischen geändert habe, nicht mehr richtig widerspiegeln. Andererseits besteht aber innerhalb des Reichskabinetts noch eine zweite Auffassung, die dahingehet, daß, da die Legislaturperiode ohnehin bald ablaufe und im Laufe des Mai normalerweise Neuwahlen stattfinden, die Auflösung des Reichstages keinen rechten Sinn mehr habe.

Welche Anschauung durchbringen wird, hängt natürlich ganz von dem Gang der großen politischen Aussprache ab, die am Mittwoch wieder aufgenommen wird und sich noch geraume Zeit hinziehen dürfte. Jedenfalls hat die Regierung, wie man hört, die Absicht, zwisch Herbeiführung einer klaren Entscheidung ein begründetes Vertrauensvotum einzubringen, das den gesamten Komplex der Ausnahmeverordnungen und

Der oppositionelle Block.

Ankunft des Vizepräsidenten der Radik Partei in Beograd. — Beratungen der oppositionellen Parteiführer. — Optimismus in der Opposition.
(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

ZM. Beograd, 6. März. Heute um 7 Uhr früh ist aus Zagreb der Vizepräsident der kroatisch-republikanischen Bauernpartei Herr Predavec in Beograd eingetroffen. Um 9 Uhr fand sich Predavec im Parlamentsgebäude ein. Hierauf begab er sich in den muslimanischen Klub, wohin auch Dr. Korosec eingeladen wurde. Hier wurde eine längere Konferenz zwischen den Herren Predavec, Korosec und Spaho abgehalten, die bis halb 12 Uhr dauerte. Gegen 12 Uhr traf Doktor Korosec auf kürzere Zeit mit Herrn Davidović zusammen und verständigte diesen von der Ankunft des Herrn Predavec in Beograd. Herr Davidović konnte heute der gemeinsamen Konferenz nicht beiwohnen, da er durch die Konferenz des Hauptausschusses und des Abgeordnetenkubs der demokratischen Partei in Anspruch genommen war. Die Zusammenkunft der Vertreter aller Oppositionsgruppen findet heute nachmittags statt. Spaho betrachtet die Entwicklung der Dinge mit dem größten Optimismus. Die Radikalen betonen dagegen, daß dieser Umschwung deshalb eingetreten sei, weil es innerhalb der Radik Partei wegen der Meinungsverschiedenheiten in bezug auf das Erscheinen im Parlamente zu einer Krise gekommen sei. Der engere Ausschüß der demokratischen Partei wird heute vormittags eine Sitzung abhalten, in welcher Davidović und Martinović den Ausschüß über den Stand der bisherigen Verhandlungen zwecks Bildung des oppositionellen Blocks informieren werden. Auch der muslimanische und der Herikale Klub hielten gestern Sitzungen ab, um die Frage der Bildung des oppositionellen Blocks zu erörtern.

Die Hoffnungen der Radikalen.

Erwartung einer Wendung in der Haltung der Radik Partei.
(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

ZM. Beograd, 6. März. Der Ministerrat besaßte sich gestern zu Beginn seiner Sitzung mit der politischen Situation, die sich, wie es scheint, zugunsten der Radikalen wendet. Die Regierung ist sich auf Grund der Berichte ihrer Organe in Zagreb im reinen: sie er-

wartet nämlich, daß sich die Dinge so entwickeln werden, wie es den Wünschen der oppositionellen Parteien nicht entsprechen dürfte. Laut diesen Berichten sind die Delegierten der Radik Partei gestern noch nicht nach Zagreb abgereist.

Telephonische Nachrichten.

Empfang des italienischen Gesandten.

ZM. Beograd, 6. März. Gestern um halb 8 Uhr abends wurde der neue italienische Gesandte, Herr Bordero, an unserem Hofe und vom Minister des Aeußeren Herrn Doktor Ninčić empfangen.

Stupschlinsitzung.

ZM. Beograd, 6. März. Die heutige Stupschlinsitzung, die um 10 Uhr begann, wurde den Interpellationen der Bauern indler über die auswärtige Lage gewidmet. Nach der Antwort des Kriegsministers Pešić wurde die Sitzung unter einfachem Uebergang zur Tagesordnung geschlossen und die nächste für morgen anberaumt.

Bildung des neuen albanischen Kabinetts.

ZM. Tirana, 6. März. Das neue Kabinett wurde am 3. d. gebildet. Ministerpräsident ist Scheffet Bey Erlach, Minister des Aeußeren Elias Bey Brioni, Justizminister Mifti-Libohova, Kriegsminister Oberst Arantias, Bauteurminister Kostić-Kota. Die Portefeuilles des Finanzministers und des Unterrichtsministers sind noch nicht besetzt. Die neue Regierung hat im Parlamente das Vertrauensvotum mit 52 gegen 26 Stimmen erhalten, 16 Abgeordnete haben nicht gestimmt. Ahmed Beg Bogu ist nicht Mitglied des Ka-

binettes; es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß er zum Präsidenten der albanischen Republik gewählt wird.

Ablehnung des Agreements für den bulgarischen Gesandten in Albanien.

ZM. Tirana, 6. März. Die albanische Regierung hat das Agreement, um welches die Regierung Cantons für ihren neuen Gesandten in Tirana, Karajowow, angebracht hatte, abgelehnt, und zwar aus dem Grunde, weil Karajowow ein bekannter Agigator gegen die Interessen Albanien ist.

Unruhen in Nordafrika.

WB. London, 6. März. (Havas.) Wie „Daily Mail“ aus Gibraltar melden, sind bedeutende Verstärkungen eilig eingeschifft worden. Die ganze Garnison von Algeiras ist abgegangen. Es laufen Gerüchte um, daß Melilla in Flammen stehe. Die Spanier haben heftige Angriffe gegen Lebensmitteltransporte abgewiesen, wobei sie 50 Mann verloren. In Malaga ist es zu Unruhen gekommen.

Die englisch-amerikanischen Beziehungen.

WB. Washington, 5. März. (Reuter.) Der britische Botschafter Sir Elms-Howard überreichte heute dem Präsidenten Coolidge sein Beglaubigungsschreiben und erklärte hierbei, er sei vom König beauftragt, mitzu-

teilen, daß der König in dem guten Einvernehmen zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten die beste Gewähr für den künftigen Weltfrieden sehe. Vor seiner Abreise aus England hat der Botschafter sowohl vom König als auch vom Premierminister Macdonald den Auftrag erhalten, die Gefühle aufrichtiger Freundschaft gegenüber den Vereinigten Staaten zum Ausdruck zu bringen und die lebhafte Genugtuung über die zwischen den beiden Staaten bestehenden herzlichen Beziehungen auszusprechen. Präsident Coolidge erklärte in seiner Antwort, die offensichtliche Uebereinstimmung zwischen den Vereinigten Staaten und der britischen Regierung in ihren allgemeinen Zielen sei eine mächtige Triebfeder, die der Welt einen gerechten und dauernden Frieden bringen werde.

Spanische Truppen in Marokko?

WB. Madeira, 6. März. (Havas.) Eine Infanteriebrigade und Aeriematerial wurden mit der Bestimmung nach Marokko eingeschifft.

Nachlänge zur tschechischen Spiritusaffäre.

WB. Prag, 6. März. Dr. Kubicek bezeichnet in einem an sämtliche Redaktionen gerichteten Schreiben die im „Rude Pravo“ erschienenen, angeblich von ihm herrührenden Briefe als vollkommen erfunden. Er hat an den Ministerpräsidenten bezüglich der Spiritusaffäre nie ein Schreiben gerichtet.

Straßenbahnerstreik in London.

WB. London, 5. März. (Reuter.) Die Angestellten der Straßenbahnen drohen mit dem Streik, wenn die von ihnen geforderten Lohnerhöhungen nicht bis Mittwoch bewilligt werden.

Widerkaffung des beschlagnahmten Vermögens.

WB. Newyork, 5. März. Wie „Journal of commerce“ aus Washington meldet, hat der Treuhänder für feindliches Vermögen mitgeteilt, daß die Regierung im Laufe des Jahres 1923 einen Betrag von 16 Millionen Dollar den früheren Eigentümern zurückerstattet hat.

Zur Aufhebung des Ausnahmezustandes in Deutschland.

WB. Berlin, 6. März. (Wolff.) Der Reichstag hat gestern die Besprechungen des Notenaats, mit dem unter anderem die Beratung des Antrages der Sozialdemokraten über die sofortige Aufhebung des Ausnahmezustandes und des deutschnationalen Antrages, betreffend die Aufrechterhaltung des militärischen Ausnahmezustandes, verbunden war, fortgesetzt und die weitere Beratung auf heute vormittags vertagt.

Der erste russische Dampfer in Italien.

WB. Rom, 5. März. In Bari ist ein russischer Dampfer mit 1000 Tonnen Getreide eingetroffen. Es ist der erste nach Abschließung des italienisch-russischen Vertrages.

Börse.

Zürich, 6. März. (Schlußkurse. Eigenbericht.) Paris 23.35, Beograd 7.17 1/2, London 2484 1/2, Prag 16.68 1/2, Mailand 2477 1/2, New-York 577 1/2, Wien 81.50, Sofia 4.10, Bukarest 3.—.

Zagreb, 6. März. (Schlußkurse.) Paris, 322.70—327.50, Zürich 1390—1490, London 344.50—347.50, Wien 1132—1152, Prag 231.50—234.50, Mailand 342.50—345.50, New-York 30—31.

ihre Billigung durch den Reichstag enthält. Sollte sich das bestätigen, so würde das eine Zuspitzung der Lage bedeuten, da die Aussicht, daß sich keine Mehrheit für einen der Aufhebungs- oder Abänderungsanträge findet, weit größer ist als die Aussicht auf einen positiven Vertrauensantrag für das Kabinett. Doch hat man die Hoffnung, doch noch zu einem Kompromiß zu gelangen, noch nicht aufgegeben. Die Meldung, daß bereits mit Neuwahlen für den ersten Sonntag im April zu rechnen sei, trifft jedenfalls nicht zu,

denn einmal hängt, wie schon betont, alles vom Ausgang der Reichstagsdebatte ab. Dann aber ist selbst für den Fall der etwaigen Auflösung des Reichstages schwerlich an Wahlen vor Mitte April zu denken. Sollte die Auflösung des Reichstages, womit noch immer gerechnet wird, vermieden werden können, so wird man sich bis zum „Donnermond“ gedulden müssen, welche Bezeichnung freilich manch eine der Parteien nicht gelten lassen wird, in der sprichwörtlichen Erkenntnis: „Der die Wahl hat, hat die Dual.“

Grenzüberschreitungen.

Wir leben in einer Zeit, wo die meisten Staaten es für nötig finden, den Verkehr über ihre Grenzen einer sehr strengen Kontrolle zu unterziehen. Die Grenzen sind aber lang um wie jede Kontrolle, so ist auch die beim Passieren einer Grenze geübte lästige. Deshalb ist es auch kein Wunder, wenn so mancher sich dieser Kontrolle zu entziehen sucht. Noch selbstverständlicher ist es, daß die Umgehung der Kontrolle jene suchen werden, die sie am meisten scheuen müssen.

Doch nicht von solchen Grenzüberschreitungen soll die Rede sein, sondern von jenen, die mit gutem Gewissen die gesetzliche Kontrolle nicht scheuen. Es ist zwar schon so viel geschrieben und geklagt worden über die Organisation dieser Kontrolle, aber gut Ding braucht Weile. Deshalb dürfen die Klagen nicht aufhören. So lange nicht, bis es besser wird.

Abgesehen davon, daß sich diese Organisation bei uns durch eine Rücksichtslosigkeit auszeichnet, die ihr einen fast souveränen Charakter verleiht, leidet sie an dem großen Uebel, daß die mit der Kontrolle betrauten Organe nur Kontrollorgane sind und in Fällen, wo irgend etwas nicht stimmt oder nicht zu stimmen scheint, zu keiner Entscheidung befugt sind, die vom reisenden Publikum als Erleichterung empfunden werden könnte.

Es gibt keine unfehlbaren Menschen, und so ist es nicht ausgeschlossen, daß auch die bei der Ausstellung der Passvisa beteiligten Personen Fehler begehen. Doch genügt ein kleiner Schreibfehler im Datum, um den mit einem solchen Paß ausgerüsteten Reisenden in die größten Verlegenheiten zu bringen und ihn materiell und moralisch empfindlich zu schädigen. Von vielen ein Beispiel:

Einer Person wurde an einer unserer Grenzstationen die Weiterreise verweigert, weil das Passvisum am 1. März abgelaufen, die Reise aber erst am 3. März angetreten wurde. Eine schon lange schwebende, mit materiellen Interessen verbundene Familienangelegenheit war die Veranlassung zur Reise, und doch nützte kein Bitten und kein Flehen, die Reise mußte unterbrochen werden, weil die Entscheidung bei einer anderen Behörde eingeholt werden mußte. Die Grenzstation ist klein, ein Unterkommen ausgeschlossen, zumal eine rasche Entscheidung nicht in Aussicht stand. Es blieb ihr nichts anderes übrig, als wieder nach Hause zu fahren und den Paß an Ort und Stelle in Ordnung zu bringen. So brachte die engherzige, an den toten Buchstaben der Vorschriften so anklammernde Vorgangsweise der Betroffenen eine Menge verlorener Zeit, einen Nervenschmerz, eine empfindliche materielle Einbuße für Fahrt und sonstige Ausgaben. Daß der Mann Personist und mit schwerer Mühe das notwendige Reisegeld zusammengeparat hat, kann nur als erschwerendes Moment dahingestellt werden.

Muß denn der Bürokratismus gerade in der Grenzkontrolle künstlich zu so üppigen Gedeihen getrieben werden, wo er doch in so

vielen, vielen anderen Fällen unserer arbeitsamen Verwaltungsapparates eine wahrlich dankbarere Auswirkung finden könnte?

N. L.

Politische Notizen.

Auflösung des Reichstages. Wie aus Berlin berichtet wird, wird in parlamentarischen Kreisen mit der Auflösung des Reichstages, die zuversichtlich am Samstag erfolgen sollte, gerechnet. Die Zentrumsfraktion hat in einer Sitzung der Parteileitung, an welcher sich alle Reichsminister des Zentrums beteiligten, den Beschluß gefaßt, den Reichstag nach Abschluß der Verwaltsdebatte aufzulösen und Neuwahlen zum 6. April auszuschreiben. Die Beschlüsse der sozialdemokratischen Fraktion sind bis zur Stunde noch nicht bekannt. Gestern hatte der Reichsminister Dr. Brügel mit dem Reichspräsidenten Ebert eine Besprechung, um das Mandat zur Auflösung des Reichstages zu erhalten. Der definitive Beschluß ist dem Reichskabinett vorbehalten. Die Wahlen in den Reichstag werden am 6. April stattfinden. (Wir verweisen auf den heutigen Leitartikel unseres Berliner Mitarbeiters. Die Red.)

Festsetzung des Termins für das griechische Plebiszit. Wie aus Athen berichtet wird, wurde der zweite Dienstag des kommenden Monats für das Plebiszit in Griechenland festgesetzt.

Thurnis redivivus? Aus Paris gelangt die Meldung, daß die Ansichten zur Neubildung des Kabinetts konkretere Formen angenommen haben. Thurnis besitze zwar das Vertrauen der Krone, doch sei er bezüglich der von katholisch-konservativer Seite aus erforderlichen Stützung des Kabinetts noch nicht in Verhandlungen getreten. Das „Journal des Debats“ ist der Ansicht, Thurnis werde mit der Bildung des Kabinetts betraut werden.

Tageschronik.

Todesfall. Am Mittwoch den 5. d. starb in Marenberg Frau Helene Pogorecz, geb. Plada, im 58. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet am Freitag den 5. d. M. in Marenberg statt.

Personalmeldung. Herr Dr. Ernst Kofina, Richter beim Bezirksgerichte in Dolnja Lendava, ist aus dem Staatsdienste ausgetreten.

Slowenische Industrielle in Beograd. Am Mittwoch traf in Beograd eine Deputation der wirtschaftlichen Kreise Sloweniens ein; die Deputation führt Herr Petrovar aus Kranj bei sich. Die Industriellen beklagten den Finanz-, Verkehrs- und Handelsminister und wollen auch Pašić einen Besuch ablegen. Die Deputation verlangt von der Regierung die Hebung des slowenischen Eisenbahnmehls und der Industrie, Herabsetzung der Tarife usw.

Douglas Sladen in Jugoslawien. Der bekannte schwedische Reiseschriftsteller Douglas Sladen, der schon 50 Werke über seine

Reisen herausgegeben hat, ist auf seiner Reise durch Jugoslawien in Split (Spalato) angekommen.

Kongreß jugoslawischer Ingenieure. Im Laufe des Monats Juli findet in Subotica ein Kongreß der jugoslawischen Ingenieure und Architekten statt, auf dem ausschließlich fachtechnische Fragen durchberaten werden sollen.

Eine geheimnisvolle Krankheit. Aus Brüssel wird berichtet: Mehrere Bewohner der Rue Rouleau in Lüttich sind von einer geheimnisvollen Krankheit befallen worden. Die Ärzte erklären, es handle sich um eine Art Gehirnentzündung, die einen scheinbar ähnlichen Zustand herbeiführt. Die Patienten sind ins Spital gebracht, die Häuser, in denen solche Fälle zu verzeichnen waren, durch den Sanitätsdienst isoliert worden.

Kälte in Frankreich. Ueber Frankreich geht zur Zeit eine selten erlebte Kältewelle. In Paris fällt in den letzten Tagen Schnee und es herrscht ein eisiger Nordwind. In der Auvergne sank das Thermometer stellenweise bis 20 Grad unter Null. Die Kälte herrscht auch im Süden, so im sonst so sonnigen Montpellier, wo derzeit starker Schnee fällt.

Schulunterricht im Wege drahtloser Telephonie. Gegenwärtig ist in England die Frage der Erteilung des Schulunterrichtes durch drahtlose Telephonie aktuell geworden. Ein Spezialkomitee ist mit der Aufgabe betraut worden, ein Programm zur Erteilung des Unterrichtes auf drahtlosem Wege auszuarbeiten. Die Stadt Glasgow hat bereits beschlossen, Unterricht in Gesang, Geschichte, Französisch, Musik u. s. f. auf dem Wege der drahtlosen Telephonie erteilen zu lassen.

Gorkis Wert über Lenin. Aus Prag wird berichtet: Maxim Gorkij hat in Maribor sein Memoirenwerk über Lenin abgeschlossen. Das Werk dürfte in nächster Zeit der Öffentlichkeit übergeben werden.

Eine halbe Milliarde Dollar für einen neuen Kanal. An das kanadische Parlament wurde ein Gesuch gerichtet, betreffend die Ermächtigung einer neuen Gesellschaft mit einem Kapital von 500 Millionen Dollar zu den Bauten einer schiffbaren Kanalarbeit, die den unteren St. Laurentzfluß mit den Großen Seen verbinden soll. Die Ausführung dieses Planes würde nicht nur auf das wirtschaftliche Leben Kanadas, sondern auch auf die ökonomischen Verhältnisse von ganz Nordamerika einen unermesslichen Einfluß ausüben.

Ein Flug um die Welt. Am 1. April verlassen vier Douglas-Biplane die Stadt Seattle in westlicher Richtung an den Küsten von Kanada und Alaska entlang, durch Indien und Europa nach England und von dort über Labrador, Quebec und Montreal nach Washington. Die untere Karosserie der Flugzeuge wird für Seestrecken mit Hydroplan-Karosserien vertauscht. Die Organisation ist in einem vorgeschrittenen Zustand und an verschiedenen Punkten der Strecke sind schon Vorratsstationen eingerichtet worden.

Die Erdbeben in Costarica. Bei den letzten Erdbeben in Costarica wurden die

Städte San Jose und Port Lina fast vollständig zerstört; die Verluste an Menschenleben sind bedeutend.

Das Schicksal des Kaiserin. Der Beschluß der Nationalversammlung von Angora über die Absetzung und Ausweisung des Kaisers wurde diesem vorgestern nachmittags überbracht. Der Kaiser wurde aufgefordert, auf seinem Throne Platz zu nehmen, um die Verlesung des Beschlusses anzuhören. Darauf wurde ihm mitgeteilt, daß er Konstantinopel mit seinen Frauen und seinem Sohne binnen einer Stunde zu verlassen habe. Nach Verlauf dieser Stunde erschien ein Polizeibefehl, das den Kaiser bis nach Tschataltscha begleitete, wo ihn ein Sonderzug erwartete.

Marburger Nachrichten.

Promotion. Am Freitag den 20. Februar wurde Herr Franz Kalin, Assistent des hiesigen Kreisgerichtes, auf der Universität in Zagreb zum Doktor der Rechtswissenschaften promoviert.

Von der Kreisbehörde. Gestern traf hier Herr Regierungsrat Dr. Bodopivec ein, der als Stellvertreter des Obergespanns Doktor Ploj unverzüglich die einstweilige Leitung der Kreisbehörde übernahm. — Wie wir erfahren, ist Obergespan Herr Doktor Ploj Donnerstag den 6. d. aus Paris abgereist und trifft Samstag den 8. d. in Maribor ein. Sein längeres Verweilen in Paris ist auf seine bisherigen Funktionen in der Reparationskommission zurückzuführen.

Volkshochschule in Maribor. Am Montag den 10. d. wird Herr Hauptmann Max Kovac einen Vortrag über Mazedonien halten. — Herr Hauptmann Kovac hat vor ca. drei Wochen im Rahmen der Volkshochschule in Celje über die Entwicklung der Explosivstoffe referiert.

Fastnachtbescherung. Dem Privatbeamten Anton U. wurde im Gasthause „Puntigam“ in der Fastnacht der Wintermantel und der Hut gestohlen. Vom Täter fehlt jede Spur. Der Schaden beträgt circa 1000 Dinar.

Versteigerung. Am Samstag den 8. d. um 11 Uhr vormittags gelangen in der Drautafelne (Zimmer Nr. 17) die Magazine in der Einspielerstraße Nr. 7 in Maribor im Wege einer mündlichen Lizitation zum Verkauf. Die Bedingungen liegen täglich zur Einsicht auf. Der Ausrufspreis beträgt 805.704 Dinar.

Marktpreise in Maribor. Rindfleisch 25 bis 27, 22 bis 24, 19 bis 20; Kalbfleisch 26 bis 30, 24 bis 25; Schweinefleisch 30 bis 40; Fett 39 bis 40, Schaffleisch 40 bis 50, Schaffleisch 17.50 bis 20, Pferdefleisch 12 bis 15, 8 bis 10; Fische 30 bis 35; ein Liter Milch 3.50 bis 4, Butter 50, Eier 1.25 bis 1.75; ein Kilo Weißbrot 7, Schwarzbrot 6; ein Kilo Würfelzucker 23 bis 24, Kristallzucker 21 bis 22; Reis 7 bis 12, Weizen 3.50, Hafer 3, Gerste 3, Kukuruz 3.50, Hirse 4, Erbsen 16, Linsen 14, Nultermehl 6.50, Weizenmehl 4, Polenta 5 bis 6, Weizenkleie 7; ein Zentner Heu 80 bis 100, 1 Kubikmeter Hartholz 200, Weichholz 175, 1 Zentner

Kinder des Rheines.

Roman von Amy Bothe.
Amerikanisches Copyright 1918 by Bothe.
Mahn, Leipzig. *)

62 Nachdruck verboten.

Hier an der Stelle, wo er saß, hatte einst Franz Lijst den er glühend verehrte, gewollt. Hier waren seine Kompositionen zu Gedichten von Gerthe entstanden, und er hatte früher immer einen heimlichen Zauber verspürt, wenn er hier hinausträumen konnte in sein rheinisches Königland.

Wie Musik hatte ihn dann das Leben umrauscht, ein einziges, weiches, herrliches Meer von Melodien. Heute klang kein Ton in seiner Seele nach und der große Meister, der hier oft und lange gewollt, war vergessen.

Wie traumhaft still es war. Nur dann und wann ein Rascheln im kahlen Laub, oder ein goldbrotes Blatt, das sich löste und lautlos zur Erde fiel.

Horch, was war das? Klang es nicht wie Gesang?

Hans Ulrich lauschte in die Ferne. Kinderstimmen, rührend lieblich, wurden laut.

Jetzt unterschied Hans Ulrich auch Melodie und Wort. Alte Marienlieder waren es, die ihn einst seine Mutter lehrte. Nun san-

gen sie wohl die jungen Klosterkinderinnen. Immer näher kam der Gelosa. Hinter Gebüsch tief verborgen spähte Hans Ulrich an höchster Spannung auf den Klosterweg.

Eine Mädchenschar bewegte sich gerade auf das Gasthaus zu.

Alle trugen die gleichen, klaren, rosenroten Kleider und weiße Flügelhauben. Hinter ihnen ernst und mild, folgten zwei Klosterfrauen, zur Seite aber schritt leicht und anmutig eine, die er unter tausenden erkannt hätte. Auch sie trug, wie die Kinder, das rosenrote Kleid und die weiße Haube und sprach mit einem leisen, lauten Lächeln auf die Nonnen ein.

Die Kinder sangen:
„Sei gegrüßt, du rote bornenrote Rose, reinste aller Rosen, große Weidenrose, Jungfrau, sei gegrüßt. Dornen haben, ach, uns wund gestochen, Doch der Herzenswunde bitteres Pochen, Dat kein Dürren selig überläßt.“

Die Mädchenschar war ganz nahe. Hans Ulrich sah sein Herz klopfen, als schlug ein Hammer darin. Er wagte nicht, sich zu rühren. Babette hier anzupfeifen, war völlig unmöglich und doch trieb es ihn mit aller Gewalt, zu ihr zu treten, bevor ihr holdes Bild ihm wieder, vielleicht für immer, verchwand.

Der Zug der Kinder war vorüber und die Nonnen standen plötzlich mit Babette vor dem Gasthaus still.

„Ich will gern hinein zu dem Wirt gehen, Schwester Magdalena,“ hört er Babettes weiche Stimme zu der größeren der beiden Nonnen sagen, „und mit ihm verhandeln, ob er uns die Eier belorgen kann. Ich warte dann hier eure Rückkehr ab — der kleine Weg hat mich schon müde gemacht.“

Die Nonne nickte zustimmend das Haupt. „Tue das, gutes Babettsche, hoffentlich bist du nicht erkrankt?“

„Nein, Schwester Magdalena — nur müde, darum möchte ich gern dort unter den Bäumen ein wenig ruhen.“

Die Nonne hielt während Ulrichs Niedergangs ein Wäch. Nur die tiefe, traumhafte Einsamkeit, da konnte sie wohl ihrer Heiden und diesen Klosterkinderinnen die kurze Rast hier erlauben.

„Sei es denn, Babettsche. Wir sind bald zurück. Nimm dich in acht, daß du dich nicht verläßt. Der Wind bläst über den Rhein.“

Sie machte dem Mädchen das Zeichen des Kreuzes auf Mund und Stirn und Babette trat ins Haus, während die Nonnen mit den Kindern weiterzogen, dem Heimiser zu.

Hans Ulrich verharnte mit angehaltenem Atem. Noch wenige Augenblicke und Babette mußte wieder zurückkommen. Hier im Garten würde sie auf die anderen warten, und er konnte dann in der wonnigen Stille mit ihr reden.

Eine Flut von Gedanken stürmte auf ihn ein. Das Blut raste wie Fieberglut durch

seine Adern und mit der Hand über sein kurzgeschneittenes, röthliches Haar streichend, murmelte er immer wieder:

„Ave rosa sine spiris.“
Nur ganz aus der Ferne klang noch der Kindergesang:

„Sei gegrüßt!“
Dieses herzbelebende Warten. War nicht eine Ewigkeit verstrichen, seitdem Babette ins Haus gegangen?

Mühsam, als wären ihm alle Glieder zerfallen, erhob er seine große Gestalt und trat näher an den Weg heran, den Babette gehen mußte.

Sie kam mit geknicktem Köpfchen daher. Ihr zartes Gesicht, von der weißen Flügelhaube leicht beschattet, war halb gerötet und die langen Wimpern lagen wie goldene Säume auf den weichen Wangen.

„Babettsche, liebes Babettsche!“ rief Hans Ulrich schnell hervortretend und dem jungen Mädchen beide Hände entgegenstreckend.

Babette stand betroffen. Alles Blut war aus ihrem Wangen gewichen.

„Du hier?“ stieß sie hervor. „Was willst du hier, Hans Ulrich? Warum verfolgst du mich?“

„Ich verfolge dich nicht, Babettsche, nur hatte ich das Verlangen, dich zu sprechen. Es muß sein, Babettsche, und da du mir zu Hause keine Gelegenheit dazu gibst, sondern heimlich ginost, warte ich hier Tag für Tag auf dich, um dir zu jagen.“

Triffler Kohle 42 bis 45, 1 Liter Petroleum 7, Kartoffel 1 bis 1.25 Din.

m. Trabrennverein. Das vollständige Geburtsregister 1919-1923 ist durch Herrn Bernhard, Aleksandrova cesta 17, zum Preise von 15 Dinar zu beziehen.

m. Harzen-Virtuosen 2 Koffler, die berühmten Akrobaten 2 Edison, Karraich-Trio und Mara Blatarjeva mit neuem Programm sind die Hauptattraktionen des Klub-Bar-Programmes vom 1. bis 15. März. Am Klavier: Komponist Pepo Winterhalter.

m. Spende für die Rettungsabteilung. Die Beamten, Unterbeamten und Diener der Eisenbahnwerkstätte in Maribor spendeten an Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Josef Milau, Revident der Staatsbahn, Din. 500.—.

Theater und Kunst.

Repertoire des Nationaltheaters in Maribor

Donnerstag den 6. März: „2x2=5“, Ab. 8 (Premiere).

Freitag den 7. März: „Jenseits“, Ab. 8 (zum letzten Male in der Saison).

Samstag den 8. März: „Der Freischütz“, Ab. 8.

+ Die Moskauer Künstler in Maribor. Die Intendanz des hiesigen Nationaltheaters beabsichtigt, die weltberühmte Moskauer Künstlertruppe zu einem einmaligen Gastspiel einzuladen. Nachdem aber dieses Gastspiel enorme Geldmittel erfordert, sieht sich die Theaterleitung gezwungen, bis zum 10. d. den Ausverkauf des Hauses durch Vorverkauf der Karten mit entsprechendem Preiszuschlag sicherzustellen. In diesem Falle könnten die Verhandlungen mit der Künstlertruppe eingeleitet werden.

Aus dem Gerichtssaale.

Schwurgericht.

Maribor, G. Feber.

Man. Verfall. Heute Donnerstag hatte sich der 19jährige Stefan Pozvel wegen Raubes vor den Geschworenen zu verantworten. Den Vorsitz führte Herr Obergerichtsrat Pofega, die Verteidigung Herr Dr. Rapotec. Pozvel begegnete am 27. Juli v. J. auf der Straße von Murška Sobota gegen Krog dem Besitzer Michael Zilavec aus Dolince und trug sich an, ihm einen kürzeren Weg nach Santanovec zu zeigen. Als sie weitergingen, bat ihn Pozvel um ein Darlehen von 100 K. Zilavec sagte ihm, daß er kein Geld habe. Darauf packte ihn Pozvel an der Brust, mit der zweiten Hand nahm er das Geld aus der inneren Rocktasche heraus, warf ihm einige Dinar zurück und verschwand mit 1300 Kronen. Am 11. August v. J. kam Pozvel mit dem 60jährigen Johann Dani, dem die linke Hand fehlt, in Murška Sobota zusam-

„Nichts sollst du mir sagen, Hans Ulrich, erpäre dir und mir, über etwas zu reden, was nie und nimmer sein kann und darf.“ „So weißt du, was ich dir sagen will und du weist mich von dir, Babette?“ Das junge Mädchen sah sich umschlingend um „Ich kann dich hier wirklich nicht sprechen, Hans Ulrich. Die Schwestern werden bald mit den Kindern zurückkehren und sie dürfen uns nicht finden.“ „So komm tiefer mit hinein in den Park, da sieht uns niemand und du hörst wohl, wenn die Kinder zurückkehren, um dich ihnen anzuschließen zu können.“ Babette zögerte. War es vielleicht nicht besser, sie sprach mit ihm? „Beichte dich, Babette, denn sonst sei gewiß, ich suche dich im Kloster auf und bitte die hochwürdige Domina, um eine Unterredung mit dir.“ Glühendes Rot stieg in das blasser Mädchen. „Nein, das darf nicht sein. Komm diesen Weg, er führt auch zum Kloster.“ Sie gingen einen Augenblick still Seite an Seite. Hans Ulrich sah in das süße, blasser Gesicht, das so deutlich den Ausdruck des Leidens trug. „Bist du krank, Babette, du hastest dich so gut bei uns erholt und doch will mir scheinen, als quälte dich das alte Uebel von neuem.“ Babette verneinte. „Mir fehlt nichts, bloß müde bin ich. Das kommt wohl vom Lernen, denn mir fehlt, wie die frommen Frauen behaupten, recht-

men und zeigte ihm auf sein Ersuchen die Bank, wo Dani 20 Dollar einwechselte, und ging später mit ihm in verschiedene Geschäfte, wo Dani einige Stühle kaufen wollte. Schließlich lockte ihn Pozvel in einen Wald, wo er ihm eine Brieftasche mit 40 Dollar und 290 Kronen entriß und davonlief. Bei der Verhandlung leugnete Pozvel jede Schuld und wollte keinen der beiden Verurteilten erkennen, hingegen erkannten ihn diese und auch drei Zeugen, die ihn in Gesellschaft der Verurteilten sahen, mit vollster Bestimmtheit. Sehr interessant gestaltete sich die Konfrontation des Angeklagten mit Johann Dani; dieser behauptete nämlich mit voller Bestimmtheit, den angeklagten Stefan Pozvel nach der Stimme und nach der Gestalt wieder zu erkennen. Pozvel erwiderte ihm, daß er ihn nicht kenne und ihn nie vorher gesehen habe. Als der Vorstehende Dani fragte, ob er ihn an der Stimme wiedererkenne, antwortete er: „Ich bitte, ich erkenne ihn gerade so wie meine Gattin oder mein Kind — also mit vollster Bestimmtheit.“ Der Angeklagte verwickelte sich wiederholt in Widersprüche und leugnete fast alles. Den Geschworenen wurden zwei Fragen wegen des am 27. Juli an Michael Zilavec und am 11. August an Johann Dani ausgeführten Raubes gestellt, die von den Geschworenen einstimmig bejaht wurden, worauf Stefan Pozvel mit Rücksicht auf seine Unbescholtenheit und sein Alter nur zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt wurde.

Betrug. Der 26jährige Ferdinand Koren, Kleinwägen aus Ščavnica, kaufte am 18. September v. J. in Ptuj vom Besitzer Anton Habjanic zwei 1000 Kilogramm schwere Dörsen um 60.000 K. und gab ihm eine Angabe von 200 K. mit dem Bemerkten, er werde ihm den Rest vom Käufer sofort überbringen. Während des Abwägens verkaufte er sie um 54.000 K., die er ihm auch sofort auszahlte. Sie tranken dann im Gasthause Klučec, wo er den Habjanic beauftragte, die Dörsen zum Gasthaus Zupančič zu führen, er werde sofort hinkommen und ihm den Rest auszahlen. In dieses Gasthaus kam wohl Cučel jun., Koren blieb jedoch aus. Habjanic wollte die Dörsen schon nach Hause führen, Cučel aber wollte sie haben, da er sie, wie er behauptete, dem Franz Senefovič aus Gornja Radgona bezahlt habe. Habjanic behauptete, kein Geld bekommen zu haben, als die 200 K. Abgeld. Koren wurde wegen Betruges angeklagt und in Sv. Lenart eingesperrt. Da er aber auf sonderbare Weise nachwies, daß er mit Senefovič nicht identisch sei, wurde das Strafverfahren gegen ihn eingestellt und er auf freien Fuß gesetzt. Als er aus dem Gefängnis herauskam, erkannte ihn Cučel sen. als denjenigen, der die Dörsen seinem Sohne verkauft hatte. Koren wurde abermals verhaftet, wobei er gestand, die Dörsen im Auftrage des Bürgermeisters Cučel gekauft zu haben. Den Geschworenen wurde die Frage auf Betrug mit einer Schadensziffer von über 40.000 K. gestellt, die sie einstimmig bejahten, worauf Koren zu 3½ Jahren schweren Kerkers verurteilt wurde.

„Nichts sollst du mir sagen, Hans Ulrich, erpäre dir und mir, über etwas zu reden, was nie und nimmer sein kann und darf.“ „So weißt du, was ich dir sagen will und du weist mich von dir, Babette?“ Das junge Mädchen sah sich umschlingend um „Ich kann dich hier wirklich nicht sprechen, Hans Ulrich. Die Schwestern werden bald mit den Kindern zurückkehren und sie dürfen uns nicht finden.“ „So komm tiefer mit hinein in den Park, da sieht uns niemand und du hörst wohl, wenn die Kinder zurückkehren, um dich ihnen anzuschließen zu können.“ Babette zögerte. War es vielleicht nicht besser, sie sprach mit ihm? „Beichte dich, Babette, denn sonst sei gewiß, ich suche dich im Kloster auf und bitte die hochwürdige Domina, um eine Unterredung mit dir.“ Glühendes Rot stieg in das blasser Mädchen. „Nein, das darf nicht sein. Komm diesen Weg, er führt auch zum Kloster.“ Sie gingen einen Augenblick still Seite an Seite. Hans Ulrich sah in das süße, blasser Gesicht, das so deutlich den Ausdruck des Leidens trug. „Bist du krank, Babette, du hastest dich so gut bei uns erholt und doch will mir scheinen, als quälte dich das alte Uebel von neuem.“ Babette verneinte. „Mir fehlt nichts, bloß müde bin ich. Das kommt wohl vom Lernen, denn mir fehlt, wie die frommen Frauen behaupten, recht-

— Ein unredlicher Gangweber. Der in der hiesigen Klub-Bar angestellte Zahlkellner Reznit wurde am Dienstag zu einer Woche Arrestes und zur Zahlung der Kosten verurteilt, weil er den Gästen viel mehr verrechnete, als diese bestellten hatten. Die mitangeklagte Kellnerin wurde freigesprochen.

Wirtschaft.

× Diskonterhöhung bei der Nationalbank. Wie aus Beograd berichtet wird, beabsichtigt die Nationalbank gelegentlich der am 9. d. stattfindenden Generalversammlung eine 1-prozentige Diskonterhöhung vorzuschlagen.

× Stagnation in unserer Eisenindustrie. Die Eisenwerke in Zenica (Bosnien), deren Aktien zum größten Teile in Händen des Grazer Industriellen Wutte sind, haben den Betrieb der Martinöfen eingestellt. 92 Arbeiter wurden bereits gefeuert. Die jugoslawische Eisenindustrie leidet infolge des jüngst abgeschlossenen Uebereinkommens zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei, betreffend eine Eisenkonvention, unter einer großen Depression.

× Unser Holzmarkt im Jahre 1923. Der südslawische Holzhandel hatte im Jahre 1923 unter der Geldknappheit und dem hohen Zinsfuß zu leiden. Die Arbeitslöhne sind gestiegen, die Händler haben aber überdies die Preise am Stock durch Ueberbietungen hoch hinaufgetrieben, so daß hohe Konjunkturgewinne erzielt wurden, die sich wohl nicht mehr wiederholen werden. Einige Erleichterung im Holzhandel brachte die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse. Der Ausfuhrwert wird auf etwa 15 Millionen Dinar geschätzt. Ausgeführt wurde: slowenische Eiche nach Frankreich, England, Belgien, Holland und der Schweiz, Buche nach Italien, Deutschland, Ungarn, Frankreich, Oesterreich, in die Schweiz und nach Spanien. Für die Karpantzerzeugung fand Eiche guten Absatz. Edelhölzer konnten nur mittlere Preise erzielen. Eichenbalken gingen nach Griechenland, Ungarn, Frankreich, Buchenschwellen nach Oesterreich, Deutschland. Brennholz fand als Ersatz für den an Rumänien verlorenen Markt in der Wojwodina, Italien und der Schweiz gute Abnahme. Die Nachfrage nach Holzkohle war gering. Nach Wiedung des „Jugoslawensti Lloyd“ wurde kürzlich eine Erleichterung für den Holzexport dadurch geschaffen, daß die Regierung den Minimalwert für die Berechnung der abzuliefernden Exportbevisen von 16.000 auf 14.000 Dinar pro Waggon Holz herabgesetzt hat.

× Tschechoslowakisches Interesse für jugoslawisches Holz. In der Tschechoslowakei macht sich großes Interesse für Holz aus Jugoslawien, besonders hartes Holz aus den slowenischen Wäldern, bemerkbar. Jugoslawisches Hartholz hat auf dem tschechoslowakischen Markt sehr guten Anklang gefunden. Auch keine Hölzer jugoslawischer Provenienz sind gesucht.

× Stinnes und die tschechoslowakische Glasindustrie. Blättermeldungen zufolge verhandelt Hugo Stinnes über den Ankauf einiger Glashüttenwerke in Nordböhmen a. Stinnes interessiert sich lediglich für Tafelglasindustrien.

× Ein russischer Trust für den Export nach Jugoslawien. Wie aus Moskau berichtet wird, wird in Leningrad (Petersburg) ein Trust gegründet werden, mit der Aufgabe, den Export nach Jugoslawien in die Hand zu nehmen.

× Einschränkung der Alkoholproduktion? Der Völkerverbund beabsichtigt in kurze eine Konferenz einzuberufen, auf der eine eventuelle Einschränkung der Alkohol- und der Opiumproduktion in Beratung gezogen werden soll.

Allerlei.

a. Ein Schwefelberg. Unter den Neuen Gebirgen befindet sich eine kleine Insel, die aus einem körnlichen Schwefelberg besteht. Er ist etwa 300 Meter hoch und enthält fast reinen Schwefel (99 Prozent). Vor einem Vierteljahrhundert hatte eine französische Gesellschaft die Ausbeutung dieses natürlichen Schwefelberges begonnen, mußte aber infolge des Ausbruchs einer Malaria-Epidemie die Arbeiten einstellen. Jetzt will eine englisch-australische Gesellschaft sie wieder aufnehmen.

a. Die Leibwäsche der Eskimofrau. Steht man Eskimodamen abgebildet, so erblickt man sie in dicke, zottige Felle eingehüllt, die notdürftig zu der Form einer Hofens-Jackenkleidung zusammengeknäht sind. Zu

der Mode der Hofensröde sind also die Eskimofrauen unserer Damen schon längst über. Die äußere Hofenkleidung ist bei beiden Geschlechtern ganz gleich, und die Männer begnügen sich auch mit dieser einzigen Hülle, nicht so die Damen der Eskimos. Sie sind, wie alle Verwandter, für das Schöne und Gute sehr eingenommen, und wenn sie sich schmücken können, so tun sie's auch. Eigenartig ist besonders ihre Unterkleidung, ihre „Leibwäsche“. Sie besteht aus Vogelbälgen, von denen etwa 200 Stück zu einem Hund erforderlich sind, und die sämtlich erit gut durchgelaugt werden müssen, bevor sie geschmeidig werden und sich mit Sehen aneinander befestigen lassen. Freilich, ein „Beckelhend“ hat sehr selten so eine Eskimodame, sie begnügt sich mit einem Exemplar ihr Leben lang. Eskimos, die mehr mit Kulturmenschen in Berührung kommen, finden allerdings auch Gefallen an moderner Kleidung und tauschen gern das und jenes gegen wollene Hemden ein.

a. Forscherlatein. Aus Amerika wird holländischen Blättern von dem Abenteuer zweier Gelehrten gemeldet, die 40 Meilen von New-Orleans die Flora eines Morastes studierten und auf einem Gifard Pflanzen in der Form graufarbiger Palmen entdeckten, die ihnen unbekannt waren. Einer der Botaniker wollte die auf zähen Stengeln am Fuße des Stammes wachsenden gelben Blüten abpflücken, fühlte sich aber dabei wie von einem starken Arme ergriffen und bemerkte zu seinem Entsetzen, wie ein Blatt der Pflanze sich niederbeugte und ihn wie die Saugarme eines Tentakelwesens umschürte. Auch die anderen Zweige bewegten sich drohend nach ihm. Versuche, sich loszumachen, mißglückten. Der Griff des Blattes wurde immer fester. Er wurde gegen den Stamm gepreßt, aus dem andere, zangenartige Gebilde zum Vorschein kamen, die eine ätzende Flüssigkeit auszuscheiden begannen. Aus dem Reiz der Zangarme konnte der Gelehrte erst durch einen Gefährten, der auf seine Hilfe herbeigeeilt war, befreit werden, indem dieser die Zangarme einen nach dem anderen, mit seinem Messer durchschnitt. Diese trachteten auch die neue Wunde zu fangen, und nur durch geschicktes Mandrieren gelang es ihm, sich dem Zugriff zu entwinden. Die Befreiungsarbeit dauerte mehrere Stunden, da immer neue Zangarme sich vorstreckten, sobald man einige hatte abgeschneiden können. Kleinere Tiere werden von diesen Pflanzen zweifellos als Nahrung verzehrt. — Eine Treibhauspflanze der Wintertafel, die nur in amerikanischer Temperatur gedeiht....

a. Verdächtige Diabändigkeit. In Norwegen, besonders in den größeren Hafenorten und in der Hauptstadt Christiania, sind in letzter Zeit die Polizisten aufmerksam geworden, daß ungewöhnlich viele dicke Leute herumlaufen. Als diese augenfällige Fettigkeit Tag für Tag zunahm, wurde beschlossen nach den Ursachen dieses blühenden Aussehens zu forschen. Beim nächstenmal wurde ein solcher Dickwanst angehalten und untersucht und dabei das folgende merkwürdige Resultat gefunden. Der Mann war nicht von Natur aus so dick, sondern seine künstliche Körperfülle war hervorgerufen durch verschiedene Zinkbehälter, die dieser zu Schmuggelzwecken unter den Kleidern auf dem Bauche mit sich schlepte. In der Folge wurden noch verschiedene solcher Diabänder angehalten, abgeklöpft und, da sie denselben Erid angehaudt hatten, verhaftet. Da nämlich Norwegen seit einiger Zeit ebenfalls zu den trockengelegten Ländern gehört, wurde mit dem Alkoholsmuggel, sowohl im eigenen Interesse als für Drittpersonen, ein schwunghafter Handel getrieben. Gegenwärtig ist es daher eine recht schwierige und unangenehme Zeit für dickliche Leute, in Norwegen zu leben, denn sie laufen Gefahr, auf der Straße von Polizisten angehalten und abgeklöpft zu werden.

Vereinsnachrichten und Ankündigungen.

b. Touristen! Es naht die Zeit der Ausflüge. Schwer fällt die Wahl, wohin man sich begeben soll. Dem ist leicht abzuhelfen. Im Planinski kalendar 1924 (Meynkalendar) sind sämtliche Touren verzeichnet. Als Handhabe dienen die Krokis: Pohorje, Koze, Karawanken, Triglav und Ostfriaagebiet. Zu haben ist der Kalendar nur beim Verleger Dr. Roter in Maribor, Krokova ul. 5/1 links, so lange der Vorrat reicht.

m. Es ist Pflicht eines jeden Kaufmannes, die 8. internationale Mustermesse in Prag zu besuchen.

(Fortsetzung folgt.)

